

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Hallesches Tageblatt.

Hallesche neueste Nachrichten.

Monatsumme 50 Hgr. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2007 Hgr. 1.50 pro Quart. evtl. Beleggeb.
Anzeigenpreis pro 5 Hgr. Zeile für 14 Tage; darüber hinaus
jeigen 30 Hgr.; bei Wiederholungen Rabatt!

Wagen-Verkauf:
Kauf-Expeditur: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expeditur: Jägerstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expeditur: Ketzlerstraße Nr. 11 (Hof St. Sandberg)
und in Kimmlichen Häusern.
Erstakt täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

Für die Redaktion verantwortlich:
Halle: Emil Gollert, Druck und Verlagsanstalt.
Wittenberg: Carl Gollert, 2. Heuer, Heilerstr. 23.
Halle: August Gollert, Heilerstr. 23.

Redaktion: Jägerstraße Nr. 13, Erbgelände.
Erscheinung: 4- bis 5mal wöchentlich.
Für Abgabe unentgeltlicher Schriftstücke, freie Bestimmung.
Druck und Verlag von Dr. Wilhelm Gollert in Halle a. S.
— Heftpreis 3 Hgr. —

Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weisenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortlichkeiten mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Allerlei aus Sofia.

Halle, 9. August.

Der Spezialkorrespondent des „Klein. Journ.“, Schöna, sendet dem genannten Blatte wiederum einen Bericht, aus dem sich u. a. auch ergibt, weshalb es dem Fürsten Ferdinand augensichtlich nicht möglich ist, sich für einen längeren Aufenthalt in Sofia einzurichten. Wir geben den vom 4. er. datierten Artikel, der allerdings über die sonstigen politischen Verhältnisse Bulgariens auch gerade nicht viel Aufklärung bringt, nachstehend wörtlich wieder. Er lautet:

Meine Hoffnung hat sich erfüllt, die Ankunft der Deputation in Sofia gestaltet sich wirklich nicht fonderlich aufregend. Keine Märsche gab es und keine Demonstrationen, auf welche liebevolle Gemüther sich schon so aufrichtig gefreut hatten. Und dabei waren nicht einmal viel Gedanken angedrungen, obwohl die Neugierigen, die sich am Bahnhof eingefunden hatten, zumeist aus nicht sehr bekannten, erhabenen Elementen bestanden. Um die Zahl dieser Neugierigen so hoch als möglich hinauszuführen, hatte man die Deputation, die ganz gut schon um 12 Uhr in Sofia eintraf, volle 5 Stunden in Karibrod liegen lassen, weil die guten Bürger der Stadt sich Nachmittags besser frei machen konnten zur Begrüßung der Feinde. Als wir dann um 4 Uhr in den Bahnhof von Sofia eintrafen, sahen wir eine dichtgedrängte Masse von etwa 3000 Menschen, die Magdeburger mit eingeschlossen. Auch die Militär waren zur Stelle und die Hofhaltung des Fürsten war durch den Hofmarschall Grafen Tzeras vertreten. Auf diese Weise war dafür gesorgt, daß der Empfang der Deputation keine Spitze nicht gegen die Regierung richten konnte. Im Uebrigen wickelte sich der Empfang mit geradezu faunenswerter Schnelligkeit ab. Die Menge schrie Hurra und schwante die Hüte, die Militär brühten den Herren Clement und Genossen freundlich die Hand und nach 5 Minuten fuhren die Herren, je zu zwei in einem Wagen, auch schon der Stadt zu und Alles war vorüber. Eine feine Schaar zog dann noch in aller Ruhe auf den Platz vor der Kathedrale, wo Clement's Haus steht. Man rief auch hier Hurra und der Metropolit erschien auf dem Balkon, dankte in einigen allgemeinen Lebensworten und gebaute Worte des Fürsten Ferdinand, in dessen Auftrag die Deputation nach Petersburg gegangen sei. Dann zerstreute sich die Menge so langsam, wie sie gekommen war, denn Herr Clement hatte auch nicht die geringste Forderung erhoben, die im Sinne der angebotenen Erlöse gebildet werden konnte, welche die Deputation und speziell der Metropolit dem Tsaren erzielt haben soll. Der mit so lebhafter Spannung erwartete Tag war also in absoluter Ruhe vorbeigegangen, was nur als ein sehr günstiges Symptom für die friedliche Fortentwicklung Bulgariens erachtet werden kann. Daran wird auch der alte Janow nichts ändern, der sich gerade gefahren in seinen Wagen „Beregnung“ von dem kleinen Hof, machte, den Fürsten Ferdinand hinter sich abzuschleppen und den Prinzen Georg von Griechenland als zukünftigen Herrscher Bulgariens zu proklamieren. Derartige Worte des alten Herrn werden hier so

wenig ernst genommen, daß es nicht einmal lohnt, sie telegraphisch der Welt zu übermitteln.

Da auch der heutige Sonntag in friedlicher, sonniger Ruhe über Sofia heranzog, nahm ich die Gelegenheit wahr, mich auch in das Schloß des Fürsten Ferdinand ein wenig umzusehen. Hofmarschall Graf Foras, den ich zu diesem Zwecke aufsuchte, ertheilte mir in liebenswürdigster Weise plein pouvoir und unter der Führung des laudigen Hausknechtes Janlo, der schon bei dem Fürsten Alexander eine besondere Vertrauensstellung einnahm, ward ich überall herumgeführt. Wie zu sehen gibt es momentan in Palais von Sofia allerdings nicht. Das Palais wird von oben bis unten renovirt und außerdem wird noch ein ganz neuer Flügel angebaut, der für die Hofhaltung der Frau Fürstin bestimmt ist. Trotzdem bin ich vom Kronhof bis zu den Küchenräumen überall herumgeführt, ein Anblick, der gerade in diesem Falle zutrifft, weil fast alle Säle und Zimmer durch große Öffnungen versperrt werden, auf denen Bauhelfer, Maler und Tapezierer eifrig bei der Arbeit sind. Schon dieser Zustand absoluter Unordnung, in welchem das Schloß sich augenblicklich befindet, spricht dafür, daß Fürst Ferdinand in absehbarer Zeit gar nicht nach Sofia kommen kann. Es liegt dem auch durchaus in seiner Pflicht, bei seiner Abreise nach Bulgarien ausschließlich in seinem herrlich gelegenen Sommerlokal Garmograd bei Warna zu verbleiben. Das sehr geschmackvoll angelegte und von einem schönen Park umgebene Palais in Sofia ist vorzüglich von Fürsten Alexander an Stelle des alten Konaks mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen Francs erbaut worden. Fürst Ferdinand hat es dann gleich nach seiner Thronbesteigung durch den Anbau eines neuen Flügels vergrößert, durch den namentlich der Tronhsaal erheblich stattdiger geworden ist. Dieser Tronhsaal ist ein langgestreckter, nicht allzu breiter Raum, in welchem zur Zeit wie alle übrigen Säle und Räume durch keine Leberzüge leidet werden. Die einzelnen Wandbilder sind mit dunkelrothen Tarnstoffen überzogen und im Ganzen der Saal den 6 mächtigen Krystallkronleuchtern nach der Saal mit seiner vornehm-einladigen, ruhigen Architektur einer imponirenden Eindruck macht. Ganz unbrauchbar von den baulichen Veränderungen im Palais ist momentan eigentlich nur das sogenannte „Bulgarische Zimmer“. Hier sind die Wände mit älteren und neueren bulgarischen Bildern und Freskenbildern decorirt, zwischen denen ein vorzüglich gemaltes lebensgroßes Bildnis Jar Alexander's II. und ein Brustbild des Fürsten Ferdinand hängen. Die Mitte des Zimmers ist durch einen mächtigen Gipsstrahl ausgefüllt, in welchem die zöphreischen, sehr reich ausgeschalteten Wäpfele angeordnet sind, die dem Fürsten im Laufe der Jahre von den verschiedensten Städten und Nationationen des Landes zugegangen sind. Somit fällt in diesem Raum, dessen dunkelbrauner Plafond in reicher Holzschleifung gehalten ist, noch besonders eine silberne Statuette auf hohen Gehulzpostamenten ins Auge, die den Fürsten Ferdinand zu Pferde darstellt. Ein anderer Saal, in welchem provisorisch die Militär- und Civilgarderobe des Fürsten aufbewahrt wird, ist mit verschiedenen Schlaftubikulis aus dem russisch-türkischen und dem selbstbulgarischen Kriege geschmückt. Eins bereitet mich in reiflicher Anschauung den Moment wieder, in dem Fürst Alexander an der Spitze seiner Truppen der Karibrod die Grenze überschreitet. Ueberhaupt sind die Bilder und sonstigen Erinnerungen an den

Fürsten Alexander auch heute noch sehr zahlreich im Schloße, ein Beweis dafür, daß Fürst Ferdinand dem Wabenden an seinen Vorgängern eine Billigkeit entgegenbringt, die man von gewissen Seiten sehr mit Unrecht zu bestrafen sucht. Sehr wichtiges Material für das Verbleiben mit seiner zweigiebligen marmornen Freitreppe und der Wintergarten, der in der Höhe des ersten Stockwerks an die Hinterfront des Palais angebaut ist. In einem langgestreckten Seitengebäude befinden sich die Wohnungen der Beamten und die glänzend ausgeschalteten Säle, in denen der mächtige Kronhof überdacht 80 000 Francs gelohnt haben soll. Es wird unsere Kundstube interessieren, daß die oberste Leitung des Säledepartements seit Kurzem einem Deutschen, Wilhelm Friede, übertragen wurde, der bisherige Kronhofkapellmeister war und in seinem Fach als eine Autorität geschätzt wird. Die ganze, sehr sorgfältig geleitete Hofhaltung des Fürsten umfaßt etwa 15 000 Personen, deren jede ihren streng geordneten und abgeklärten Wartungsgeist zugeweiht erhalten hat.

Diese verblühende Ordnung nicht in ziemlich idyllischen Gegenden zu den Weiten, was man sonst in Sofia zu sehen und zu hören bekommt. Die Stadt macht, durch welche Straße man auch gehen mag, einen kaum wahrnehmbaren Eindruck. Ueberall werden Neubauten aufgeführt, überall wäpfele sie und überall kann man gewisse Fortschritte konstatieren. Auch doch wird man allerdings das Gefühl los, als wäre Sofia eine Zeit lang mit allzu großer Eifer hinsichtlich in die Höhe gerieben worden, so daß ein gewisser Mangel an unermüdlicher, und daß jetzt die Weiterentwicklung der Stadt ein viel langsamerer Tempo angenommen hat. Große Pläne, die man früher mit der Verdickeung der Stadt hatte, sind ausnahmsweise geblieben und würde Zimmerarbeiten bezeichnen die Plätze, auf denen sich prachtvolle öffentliche Gebäude erheben sollten. Das nachstehende Beispiel dafür bietet die Orte des Alexanderparks, die mit halbbedeckenen Baumreihen überdeckt ist. Hier sollte das neue Schloss erbaut werden, zu welchem das Terrain schon vor Jahren reitend wurde. Inzwischen ist es aber vollständig still geblieben mit diesem Neubau, sei es, daß es der Stadtverwaltung an Geld, oder sei es, daß es ihr an gutem Willen fehle. Wahrscheinlicher ist das Ertere. Auch eine Brauerei, die auf Staatskosten an der Ghanie nach Kujaschewo erbaut war, hat sehr lange lang als halbverfallene Ruine gestanden, bis jetzt endlich ein Privatunternehmer den Betrieb darin eröffnet hat. Ebenso steht es mit dem neuen Theater, das immer nur geplant, aber nie erbaut wird, genau so mit der elektrischen Beleuchtung, die nach allen Hoffnungen durch den Ankauf dieses Jahres beginnen sollte, die aber trotzdem vorläufig noch einen der dunkelsten Punkte der ganzen Stadt bildet. Die Straßenbeleuchtung, die aus dieser brennenden Petroleumlampen besteht, ist einfach miserabel und dürfte sich auch in absehbarer Zeit kaum verbessern. Das ist um so beklagenswerther, als in Sofia ein Nachleben herrscht, um welches zahlreiche norddeutsche Städte die bulgarische Metropole beneiden könnten. Ich muß gehen, da mir an der Ueberlegung, die in Sofia in milder Beziehung herrscht, das unordentliche, um nicht zu sagen liebertliche Nachleben das am wenigsten Unheimlichste ist. Wie in dem meisten Ländern des Orients erweist auch in Sofia den eigentlichen Uebel nur erst nach Sonnenuntergang, wenn die bräunliche Höhe des Tages vorüber ist. Dann beginnt sich die Wäpfele Wäpfele, die Hauptverkehrsader der

Die Here von Loharuk.

Original-Novell von G. Schöler-Persani.

(Fortsetzung.) (Schlußwort vorbehalten.)
Sie war gewiß, alles über sich ergehen zu lassen, aber ihr Auge glühte, als sie davon sprach, das Hübschen der Grafen zu vernichten, indem deren ganzer Betrag entfällt würde.
„Zust erfuhr, daß der die Untersuchung führende Beamte um alle Einzelheiten wußte, welche mit Annes Entführung und Vermählung auf Island zusammenhängen. Von Annes Verwendung durch den Grafen erfuhr er nichts, um diesen nicht in die Untersuchung mit hineinzuziehen.
„Nun hat sie dieser selbst darum, seine Angaben dem Beamten machen zu dürfen.
Nach einigen Jögern willigte Anne ein.
„Zust war der bestimmten Hoffnung, daß man nach all dem für gut finden würde, den Prozeß, welcher doch nur das Mitgefühl über denken und warm fühlenden Menschen erwecken mußte, niederzuschlagen und Anne frei zu lassen.
„Wirst Du dann mit mir fortziehen von hier, Anne, bis wir das Glück wieder finden?“ fragte er. Sie blühte durch das kleine Fenster ihrer Zelle nach dem blauen Himmel und antwortete nach einer Weile:
„Und die Vergeltung, Zust? Ich fürchte, daß ich in den letzten Monaten eine andere wurde; ich will mich nicht mehr jammernd vor den Füßen derer winden, die mich zerrieten. Ein anderer Geist hat mich gepackt, ich weiß es selbst nicht wie; der Drang nach Rache!“
Zust blühte betroffen zu ihr empor.
„So stand sie noch nie vor ihm, so hoch und gebietet.
Der furchtbare Schmerz der verflorenen Monate hatte ein anderes Weib aus ihr gemacht.
„Denkst Du, daß ich sie vergesse, die Rache, Anne!“ rief er begeistert durch ihren Anblick. „Ich will Dir sogar helfen,

die vorzubereiten, damit sie diesen Buben Wortum um so sicherer trifft. Aber jetzt würde alles umsonst sein. Lassen wir erst eine längere Zeit darüber hingehen; es trifft ihn nur um so sicherer. Begreife! Du mich, Anne?“
„Ja!“ sagte sie langsam. „Wenn ich frei werde, folge ich Dir.“
Der Schloßherr pochte an die Thür, die Zeit war um.
Sie reichte ihm noch einmal die Hände mit warmem Druck und sah ihn summen an.
„Gib wohl, Anne!“ flüsterte er weich.
Sie mußte sich umwenden, um ihre Graffigkeit zu verbergen.
„Doch ich in der Scham vor seinen Augen nicht vergehe!“ sprach sie leise. „Ich machte ihn unglücklich und dennoch hängt er in Tränen an mir, aber alles Unheil hinaus.“
Die Thür ihrer Zelle war zugefallen.
Drängen ging eben die Sonne unter; über dem ganzen Gefängnis-Bau lagerte Ruhe.
Anne Britford blieb vor dem feinen, vergitterten Fenster stehen und blühte, in tiefes Sinnen versunken, hinaus auf die schmale Fläche gelben Himmels, die ihrem Auge blieb.
„Wenn ich auf Island wäre und einen Priester blühte, der uns traute!“ murmelte sie. „Das Kirchenbuch soll zerreißen sein, der Geistliche nur ein Skondband! — Ich weiß nicht, weshalb mir immer wieder der Gedanke kommt, daß es nicht wahr ist, was Wortum behauptet. Ich sehe den Priester noch vor mir mit dem ruhigen-ernsten Gesicht in der dunklen Kapelle. Das sollte ein Skondband gewesen sein? Und wenn er's nicht war, wenn ich wirklich und wahrhaftig sein Weib wurde?“
Sie schritt erregt auf und nieder.
„Nein, nein, es kann doch nicht sein! Er hätte ja einen zweiten Betrag begangen, indem er sich wieder vernahnte, und der Doppelte spräche ihn das Gesetz für schuldig. Aber die Richter sollen nachforschen, vielleicht gelingt es ihnen eher als mir!“

Dies waren Gedanken, welche ihr in den langen Nächtenstunden kamen, wo sie schlaflos auf ihrem Lager ruhte, grübelnd über ihr trauriges Geschick.
Sogleich nach dem Verlassen der Zelle machte Zust den Versuch, bei dem die Untersuchung leitenden Beamten vorzukommen.
Dieser empfing ihn auch und hörte seinen Antrag, in der Sache des Prozesses wichtige Aussagen machen zu wollen, welche zwar nicht die Unglückliche entlasten konnten, aber doch dazu dienen, deren Verfall zu kennzeichnen; die raffinierte Weise, mit welcher Wortum Anne zu Fall und zur Verzweiflung brachte.
Der Beamte hörte mit vollem Interesse zu.
Da es jedoch Abend wurde, erfuhr er Zust, am nächsten Tage sich wieder einzufinden, wo er die in Aussicht gestellten Angaben zu Protokoll nehmen wollte.
Damit mußte sich Zust für diesen Tag begnügen.
An anderen Vormittag machte er sich jetzt auf den Weg, erreichte jedoch seinen Zweck nicht, da der Beamte zu derselben Zeit seinen höchsten Vorgesetzten in der Angelegenheit, dem Grafen Edward von Loharuk, Vortrag halten mußte. Dessen Verhörung war zwar ungewöhnlich, aber man mußte sich fügen.
Der Graf hatte die Benützung Zusts, zu Anne zu gelangen, sofort erlassen und, immer auf der Hut, folgende Maßregeln getroffen.
Der vor ihn Geforderte besaß leider die Kaltblütigkeit nicht, welche die meisten einflussreichen Diplomaten gegenüber angebrachten gewesen wäre.
Er ließ sich mehrere scharfe Worte entfließen, die dem Grafen jeden letzten Zweifel benahmten, mit welchen Absichten dieser junge Stürmer den Prozeß zu lenken gedachte.
Mit kühnen Worten war er entlassen — als ein unbrauchbarer Beamter, dem man die Ästen sogleich abbrechen ließ.

Immeren Stadt zu füllen. Vor den zahllosen kleinen Weinbänken sitzen Bulgaren, Finnen und Magyaren in ihren malerischen Trachten auf dem Trottoir dicht gedrängt durcheinander. Aus jedem zweiten Hause erhebt sich ein Mann in jedem zweiten Hause befindet sich ein Café d'attente, in welchem ältere Morgenländerinnen mit noch jüngeren Abendländerinnen in den verschiedenen Sprachen um die Kunst des Publikums buhlen. Da diese Kunst nach der Nummer durch die Erlangung eines Zertifikates als ein Sammelstück bezeugt werden muß, kann man sich einen Begriff von der Vitalität zwischen den einzelnen Nationalitäten machen. Aber auch an größeren Vergnügens- etablissemens ist Sofia nicht arm. In diesem Sommer spielen hier außer der italienischen Oper auch noch eine deutsche Operntruppe und ein Circus. Die Deutschen führen die schweizerische Operette ohne alle Apparat, die D. h. ohne Kostüme, in einfachen Straßenkleidern und im Circus sind 6 Pferde und mindestens ebenso viel Menschen thätig. Man kann sich daher vorstellen, in wie weitgehendem Maße beide Unternehmungen zur Förderung des Verkehrs und des Kunstverhältnisses in Sofia berufen sind.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

* **Berlin, 8. August.** (Sonnachrichten.) Aus Coblenz wird unterm heutigen gemeldet: Bei dem geistigen Diner in Coblenz brachte die Königin das Wohl des Kaisers und der Kaiserin das Wohl der Königin aus. Der Kaiser bedachte heute früh den Kaiser, an welchem das königliche Jagdschloß liegt, und untermoh Johann mit Lord Dundas eine Segelsahrt. Der Kaiser gab Nachmittags eine Zuegegesellschaft an Bord des hier geliebten Kreuzers „Gefion“. Abends gab der Prinz von Wales zu Ehren des Kaisers an Bord der „Edorne“ ein Festmahl.

(Kaiser Wilhelm) hat vorgestern am Jahresfest der Schlacht von Wörsch, an Bord des Kriegsschiffes „Wittich“ folgende Ansprache an die Besatzung gehalten: „Gerehrte Euch, daß Ihr die Mannschaft eines Schiffes bildet, das nach der Schlacht benannt ist, in der Eure Landesküste sich löst nach der benannten haben. Hauptsächlich werden die Thaten, die von Euren Mitbürgern bei jenen Anlässe vollbracht worden, eine Aufmunterung bilden für Euch, wenn eine Gelegenheit für ähnliche Dienste eintreten sollte. Solltet Ihr in den Kampf gerufen werden, so beschwört Ich Euch, mit Herz und Muth für Gott und Vaterland zu kämpfen.“ Die „Daily News“ besprechen diese Rede und meinen, der Kaiser hätte besser gesagt, sich jeder Anspielung auf den deutsch-französischen Krieg zu enthalten, solange sich der Monarch in britischen Gewässern befinde. Das genannte Blatt scheint nicht zu wissen, daß eine an Bord eines deutschen Schiffes gehalten Ansprache an den deutschen Boden gehalten ist. Die „Hamb. Nachr.“ welche schon dem getrennten Standard-Artikel sehr nachdrücklich entgegen getreten waren, reagieren auf den oben erwähnten Artikel der „Daily News“ und schreiben u. a.: Aus Erfahrung vor dem Monarchen können wir diesen Artikel nicht wiedergeben, wir hegen aber die Erwartung, daß man es in Berlin zur Wahrung der Würde des deutschen Kaisers und der deutschen Nation an einer energischen Zurückweisung der englischen Unverschämtheiten durch die offizielle Presse nicht fehlen lassen wird.

(Kaiser Wilhelm) hatte am Montag eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord Salisbury in Coblenz, welche einen sehr heiklen Charakter trug. Der Kaiser, in welcher Gemüthsverfassung die künftigen Beziehungen zwischen England und Deutschland im hoffnungsvollsten Sinne. (Der Kaiser) hat das Schloß Wundschieden bei Salmuth auf Rüben angekauft.

(Der Sir Pauncefoot) in Washington zum englischen Botschafter in Berlin ernannt worden ist, wird von der „Post“ als eine unbefriedigende Nachricht betrachtet.

(Friedrich Engels) ist wie der „Vorwärts“ mittheilt, einem böserigen Halsbissen erlegen. Die Feuerbestattung der Leiche wird am Sonnabend stattfinden. Als Vertreter der sozialdemokratischen Partei begeben sich die Abgeordneten Mebel, Singer und Wehrstedt nach London. Auch einzelne Wahlkreise sind Abgeordnete zur Versammlung.

(Baron v. Reichen) früher Marine-Attaché bei der deutschen Botschaft in Rom, trägt sich mit der Absicht, wieder in den diplomatischen Dienst überzutreten.

(Professor Schmolzer) soll als Nachfolger Epbel's zur Leitung der Staatsarchivverwaltung ernannt sein. (Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Nachricht. Die Red.)

(Für die Feier der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal) hat auch Fürst Bismarck eine Einladung erhalten, und zwar ist vorgebehen, daß er die Gammerschläge hat durch nach den Angehörigen der Fürstlichen und von dem Reichspräsidenten. (Fürst Bismarck) pflegt bereits seit langem eine solche Folge zu leisten; so wird es wohl auch diesmal kommen. Die Red.)

(Der „Reichsanzeiger“) veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Abänderung der Amtsgerichtsbezirke, sowie das Gesetz, betreffend die Errichtung einer Centralanleihe zur Förderung des genossenschaftlichen Personallcredits.

* **Wien, 7. August.** Der Entwurf des neuen sozialistischen Parteiprogramms wurde in einer gestern Abend im „Pantheon“ hier abgehaltenen von 300 Verehrern besetzten sozialdemokratischen Parteiverammlung beschlossen. Redner Kagenstein erläuterte die beschriebenen Forderungen eingehend und ver sprach sich von dem Programm einen günstigen Erfolg. Dagegen bekämpften andere Redner den Entwurf, weil es nicht das Bestreben der Sozialdemokratie sein könne, die Wahren durch Konfessionen zu gewinnen, die nur geeignet seien, den gemeinsinnigen sozialen Entwicklungsprozess zu hemmen. Nachtagsabgeordneter Schönlanf und andere Redner nahmen einen vermittelnden Standpunkt ein und wünschten, daß der Entwurf erst eingehender besprochen werden müsse, ehe man über ihn beschließen könne. Ein darauf hinauslaufender Antrag wurde von der Versammlung schließlich angenommen.

* **Wien, 7. August.** Der Verkehr durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal hat sich in der letzten Zeit um Tag zu Tag gesteigert. Es haben sogar Dampftrichter-Gesellschaftsfahrer gechartert werden müssen, um als Hilfschleppdampfer zu fungieren. Wenn erst die Zeit der Herbstflut den Weg um Elagen noch mehr gefährdet, wird die Zahl der den Kanal passierenden Schiffe sicher noch steigen. Außer den deutschen Schiffen bestrafen vorzugsweise Fahrzeuge aus Dänemark, Schweden und Norwegen den Kanal. Besonders groß ist die Zahl der kleineren Fahrzeuge, die den Kanal benutzen; es lassen sich davon vier bis sechs auf einmal durchschleppen. Die elektrische Beleuchtungsanlage, welche seit einiger Zeit in Betrieb gesetzt ist, funktioniert jetzt hervorragend und der Verkehr braucht nunmehr auch zur Nachtzeit nicht mehr zu ruhen. Die Einnahmen an Kanalgebühren und Schleppgebühren betragen im Monat Juli zusammen 63181 Mk. Während sie in der ersten Julihälfte sich auf 11,766 Mk. beliefen, haben sie sich in der Woche vom 18. Juli bis 3. August auf 21,027 Mk. gehieft.

* **Wien, 8. August.** Die Stadtverordnetenversammlung legte heute das Programm für die Feier des Sedanfestes fest. Die hier anstehenden Militärparaden von 1864, 1866 und 1870 erhalten eine Ehrengarde von 5 Mark und außerdem soll Hülfbedürfnisse eine außerordentliche Unterstützung gewährt werden. Die für die Durchführung des Programms ausgeworfene Summe von 30,000 Mk. wird durch einhellige Zustimmung der Versammlung für, angeschlossen inspirirt, erneut in schärferer Form gegen die Unterstellungen, Rumänien in der Rolle einer Macht darzustellen, der es nicht darauf ankommt, Rußland herauszufordern. Gegenwärtig will Rumänien den europäischen Macht daran, in die bulgarischen Vorgänge sich einzumischen. Heute steht die Sache so, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien in einer Umgebung die russischen Feinde der russischen Regierung habe, die jetzt seine eigene Stellung bedrohe, ohne dem heftigsten Ziele der Anerkennung durch Rußland näher gekommen zu sein.

Bezüglich des Verhältnisses Rumänien zum Dreibunde legt die „Kön. Ztg.“, die offiziellen Ausgebungen früherer Zeit, die das Verhältnis als ein sehr freundschaftliches und enges bezeichnen, hinzu, daß heute noch ihre Richtigkeit.

* **Wien, 8. August.** Gestern Nachmittag ist auf das an den Kaiser gelandete Huldigungstelegramm folgende Antwort eingelaufen: „Se. M. der Kaiser und Königin lassen für die telegraphischen Huldigungsbriefe der am Annehmendsten bei Wörsch verarmelten alten Krieger und Hülfsbedürftigen bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl Scheller, Gehheimer Ober-Regierungsrath.“

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 8. August.** Prinz Ferdinand von Bulgarien kehrt heute aus Ungarn zurück und verliert ohne Aufenthalt nach Centralhalbe, wo er das kaiserliche Ergebnis der Verhandlungen abwartet, die zwischen Centralhalbe und Sofia stattfinden. Prinz Ferdinand verliert spätestens am 12. August ab, um am Jahresfest in Wien zu sein. Der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, ist aus Jassy kommend hier eingetroffen.

Italien.

* **Rom, 8. August.** Die „Gazetta“ meldet, daß der Senat die Vorwürfe der Senatoren Cambraja-Fignatelli gegen den Senat über die Einzahlungsbücherei genehmigt hat, daß während das Budget der vergangenen Etatsperiode ein Defizit von 137 Millionen Lire aufweisend, dasjenige der gegenwärtigen Etatsperiode nicht allein vollständiges Gleichgewicht stiftet, sondern sogar einen Einzahlungüberschuß von 9850,000 Lire erzeuge.

Frankreich.

* **Montauzon, 8. August.** Der sozialistische Deputirte Thivrier ist heute Nacht hier im Kreise seiner Familie gestorben.

Holland.
* **Amsterdam, 8. August.** Der größte Theil der Diamantarbeiter, welche die Arbeit eingestellt hatten, hat dieselbe wieder aufgenommen, nachdem die Arbeitgeber die Forderungen zurückgegeben haben. In einigen Fabriken dauert der Streik fort.

Großbritannien.
* **London, 8. August.** Unter dem Titel „Frankreich und England“ veröffentlicht der „Spektor“ einen Aufsatz erregenden Art über die Folgen eines gemeinsinnigen Vorgehens Frankreichs und Englands bezüglich Egyptens. Wenn die genannten beiden Mächte an England ein Ultimatum stellen wollen wegen fortwährender Räumung Egyptens, so würde England schleunigst dem Dreibunde beitreten. Nach einer Meldung des „Westlichen Times“ aus Hongkong wurde dort gestern anlässlich des Gedenktages in Rußland eine Versammlung abgehalten, welche eine Erklärung annahm, welcher den überlebenden Missionären, sowie den Angehörigen der Epier das Belieben der Verarmung ausgeprochen und der Entziehung aller des Verdrehens Ausdruck gegeben wird. Die Erklärung verurteilt ferner die vermittelte Begünstigung dieses Verdrehens seitens der chinesischen Behörden und spricht sich in scharfer Tadelswörter über die Apathie und Gleichgültigkeit der englischen Regierung aus, welche den Entz der Lage nicht verstanden und es unterlassen habe, ausreichende Maßregeln zum Schutze ihrer Unterthanen und zur Verhinderung der Wärdern zu ergreifen; eine Beweiskombination sei gänzlich unzureichend, die Lage erweise vielmehr ein schnelles und firmes Vorgehen. Nach einer Schlaghafter Nachmeldung beabsichtigt der amerikanische Konsul in Peking nach dem Schluß des Nordchinesen, Kutscheng. Er ermittelte die Namen von fünfzig Zehnehemern, darunter die der Wäldersführer und eigentlichen Wärdern, und erlangte auch Beweise dafür, daß die chinesischen Behörden wußten, daß ein Ueberfall bevorstehe. Die chinesischen Christen litten unter größtlicher Verfolgung.

Rußland.

* **Petersburg, 8. August.** Wegen der politischen Lage giebt der Minister des Auswärtigen, Fürst Lobanow, seine gewohnte Babereise nach Contrebourg ab; er wird den ganzen Sommer über Petersburg nicht verlassen.

Orient.

* **Belgrad, 8. August.** Das halbamtliche Journal „Belopopellet“ an Europa, bei den in Mazedonien einwirkenden Reformen zu bedenken, daß die Serben daselbst zahlreicher seien, als die Bulgaren.

Amerika.

* **Newyork, 8. August.** Nach Meldungen aus Guayaquil (Ecuador) hat am 6. d. M. bei Pinaros eine Division der vom General Alfors befehligten Armee die Vorküste der Regierungstruppen unter General Canali gelassen.

Afrika.

* **Sansibar, 8. August.** Der englische Admiral Hanson segelt morgen mit dem Generalkonsole Harding und dem General Mathews nach Mombassa ab. Falls das dem früheren des aufständigen Stammes überabente Ultimatum bis Montag unbedingtheit bleibt, wird eine Strafexpedition nach Schimbo abgehen.

Kleine Chronik.

* **Berlin, 8. August.** (Von seinem Bruder erschossen) wurde vorgestern der 24jährige Gaudisener Oestrich Adalbe aus Rudow, am alten Weidhause am Hauptgraben beschloßigt, erliegt er den Beuch seines Bruders Oestrich. Letzterer nahm im Laufe der Unterredung ein Teilchen, zielt auf Oestrich und brichte los. In die Stirne getroffen, stürzte der Bruder zu Boden. Die Wunde war, ohne Schießen der unglücklichen Schützen, und ohne daß der Oestrich es erachte, von einer dritten Person geladen worden. In eine Kiste gebracht, fiars der Verletzte, dem das Geschloß des Weidhause geschloß war, bald nach seiner Entlieferung. Der unglückliche Schütze ist festgenommen worden. Die Eltern der beiden jungen Leute sind in Wüthensleben in Hohenzollern.

* **Wien (Stierensien), 8. August.** (Brandunglück.) In Grafbrunn wurde in einem Tagelohnerkammer Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß sich Kinder im Alter von 8 Jahren und von 6 Monaten nicht mehr gerettet werden konnten und verbrannten. Eine alte Frau, die schwer von den Flammen bedroht war, wurde vom Wärdern Thida mit eigener Lebensgefahr gerettet.

* **Freiburg (Sachsen), 8. August.** (Dynamitexplosion.) Gestern Abend in der 11. Stunde explodirte in Bereiche der Dynamitfabrik in Silberberg ein mit 30 Ctr. Dynamit beladener Wagen, der nach Marienberg bestimmt war. Die Detonation wurde in fundamenteinsten Lautstärke vernommen. In den 4. Stunden wurden drei Personen durch die Feuerherde getödtet und wurden teilweise eingedrückt. In der Fabrik selbst wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Feuerschiffen und Feuerzeuge wurden eingedrückt. Stenemische wurde das Dach und Mauerwerk beschädigt. Der Betrieb der Fabrik ist vorläufig eingestellt. Wundenleiden sind nicht zu beklagen. Eine 688millige Zündungsbatterie des Wagens wird beschlagnahmt angenommen.

Er suchte um eine Audienz beim Prinz-Regenten nach, wurde jedoch nicht angenommen.

Eine halbe Stunde früher verließ Graf Eduard denselben. Er vermochte es leicht, dem Regenten zu überzeugen, daß dieser Prozeß allzulange den Händen dieses jungen Beamten anvertraut gewesen war, welcher in seiner Unfähigkeit allenthalbden Erhebungen veranlaßte, die gar nicht zu der Sache gehörten, hat den vorgeschriebenen Weg zu gehen.

Der von seinem Stande auch seine eigenen Begriffe habende Richter vermochte die ihm erteilte Schmach nicht zu ertragen. Am nächsten Tage, da er seine Verletzung nach einem neuen Schächten ertrug, erlag er sich.

Graf Eduard sagte, daß er der Sache ein Ende machen müsse, wenn er nicht genädigen wollte, daß ihm noch manche Unannehmlichkeiten daraus erwöhre.

Und er endete die Sache, wie er von Anfang an gewünscht. Zuiss Auslage wurde nicht mehr angenommen, da, wie man ihm bedeutete, die Akten vollständig abgeschlossen seien. Eine Verurteilung der Verhafteten sollte insofern nicht einmal erfolgen, wenigstens aller Wahrscheinlichkeit nach.

Etwas Näheres sagte man ihm nicht. Er befand sich, wie man sich denken kann, in nicht geringer Aufregung.

Am andern Morgen fuhren zwei Aerzte vor dem Untersuchungsgefängnis vor und begaben sich sofort zu Anne Wittfoch, die sie mit Stamen empfing.

Mit scharfen Augen wurde sie betrachtet, alle eckentlichen Fragen an sie gestellt, die sie auch, so langsam sie lauteten, der Wahrheit gemäß beantwortet zu müssen glaubte. Wer das Blut stetig ihr dabei in die Schläfen.

Die beiden Herren lächelten einander verständnißmäßig zu. Dies machte Anne noch mehr verwirrt. Sie verstand nicht, was man von ihr wollte. Ihre Antworten wurden gereizt und schließlich verweigerte sie dieselben ganz.

Darauf jogte sich die Herren zurück; sie waren einig. Am nächsten Morgen brachte man Anne Wittfoch nach einer Festnahme ins Gefängnis.

Die Nacht des betreffenden Zustits hatte Graf Eduard getroffen.

Man machte Anne reden, so viel und was sie wollte, Niemand durfte ihr mehr glauben.

Die Pforten des Irrenhauses hatten sich hinter ihr geschlossen.

Was half es, daß sie in Hoferei versiel, nachdem sie sah, wo sie sich befand? Die Wärterinnen steckten die Wäthende in eine Zwangsjacke.

Suit war es trotz allem gelungen, zu erfragen, was mit Anne geschähen, und er wußte sogar, wohin man sie gebracht hatte.

Es war ein Schlag aus heiterem Himmel traf ihn diese Nachricht, welche er einem Unterbeamten des Gefängnisses verbannte.

Es war ihm wieder und dann sprang er empor, entschlossen, sojald an dem Gefangenen zu sein, denn nur er konnte dieses neue Verfahren anordnen haben.

Die frühe Luft des Herbstmorgens beruhigte ihn glücklicherweise so weit, daß er einen anderen, besseren Entschluß fassen konnte.

Wenn er auch den Grafen niederschlug in der ersten Majerei, was nicht es Anne, die dann vergeblich auf Rettung wartete? Suit selbst war verloren, und Graf Worton ward nicht einmal von der Verzeigung getroffen.

Rein, es gab noch anderes, Besseres für ihn zu thun. Die Trennung des Doktor Harris lag zwanzig Stunden von hier entfernt.

Der letzte Abend.

Einen Tag darauf, nachdem Anne abgeführt und Suit zurückkehrte, reiste auch der alte Graf nach Soltau zurück, um die Ueberbedelung des ganzen Hauses nach dem herrschaftlichen Hause in der Residenz zu benehmen. Was jetzt hatte er sich allem in dem palastartigen Bau Wohnung genommen.

Obwohl Graf Eduard aus Soltau, seinem pädagogischen Lande, für gewöhnlich nur wenige Monate im Jahre verlebte, so hatten sich diesmal die zwei Monate über den ganzen Sommer hingezogen, eine Folge der unvorhergesehenen Ereignisse.

Die Gräfin-Mutter zeigte immer viel Unfähigkeit an Soltau und wäre es sehr zu trüben gewesen, bedäunig Aufenthalt hier zu nehmen.

In jetziger Zeit hätte sie den Lärm der Residenz noch um so lieber entbehrt, da ihr in dem reizenden Findling etwas zu erstanden war, daß ihr ganzes Empfinden in Anspruch nehmen konnte.

Graf Eduard war jedoch, zum Leidwesen seiner Gemahlin, mit einem solchen Wunsch nicht einverstanden.

Er theilte ihr den endgiltigen Entschluß mit, um, da der Herbst bereits in vollen Anzuge war, das Dorf zu verlassen.

Die letzten persönlichen Arbeiten zu erledigen, fuhr er jetzt zurück, nachdem ein anderes dringendes Geschäft beendet war, die Umschuldung Anne Wittfochs.

In der Gemüth des Regenten stand Graf Soltau fester als je.

Der Park des Schlosses zeigte bereits allenthalbden die Farbe des Herbstes, als Graf Eduard in seinem Kestwagen vor die Klampe fuhr.

Graue Wolken hoben sich über den Himmel, und der Wind segte die gelben Blätter über die Wege.

Der alte Graf ward durch all die ererbte Pracht peinlich berührt. Ueber die Terrasse schreitend, stotzte sein Fuß, er stülzte ein leichtes Frösteln.

Auf den Steinen konnte man deutlich die Blutspuren bemerken, eine unangenehme Erinnerung an die Nacht, da er den Wärdern hier niederschlug. (Fort. folgt.)

Wasserstände: Am 9. August: Halle unterhalb + 1,70. Trotha + 1,44. 8. August: Halle Oberpegel + 1,98. Unterpel + 0,12. Dresden = 0,24. Magdeburg + 1,00.

3¹/₂, 4¹/₂ u. 5¹/₂ M.
 feine ich gegen Nachnahme
eh-Harmonikas,
 solid gebaut und prachtvoll
 verfertigt, incl. Schale mit 34
 schönsten Tönen, Tänze, Märsche,
 je jeder Achtmüßigkeit nach
 den sofort spielen kann.
 Man gebe nichts auf markt-
 tierische Klänge von außerhalb,
 wenn ich direkt an unter-
 schiedlich renommierte Firmen, welche
 gefällende Harmonikas sofort
 schenken und Umtausch jederzeit
 ansetzt. Verpackung wird nicht
 berechnet.
und-Harmonikas,
 abgefeimigt, in allen Tonarten,
 die besten Fabrikate, in größter
 Auswahl zu billigsten Preisen.
italienische Ocarinas,
 Jedermann sofort spielbar, incl.
 Schale 1, 2 und 3 A.
Gustav Uhlig,
 Musikwerk-Fabrik,
 alte a. S., Untere Leipzigerstr.

S. Weiss, Halle a. S.
Geschäftshaus
 feiner Herren- und Knaben-Moden.
 Bei Bedarf empfehle mein
bekannt großes Lager
 in
sämtlichen Artikeln
 zu den
niedrigsten festen Preisen.



für Unbemittelte
 Geschl. 12-1 Uhr.
 köstliche Bäume, Blumen nur
 für die Auslagen.
G. Zeiler,
 Gr. Ulrichstr. 33, I,
 Grönauer Brömmel.
Ausverkauf.
 Den Rest meines dies-
 jährig. Fahrradlagers
 verkaufe ich zu Selbst-
 kostenpreis.
H. Schöning,
 Radfabrik 1.

Ausverkauf v. Schuhen u. Stiefeln!!!
 Nach beendeter Inventur verkaufe ich sämtliche Sommer-Schuhwaaren,
 von welchen noch sehr große Vorräthe vorhanden sind,
zu sehr billigen Ausnahmepreisen!
Neb. Gasthof S. S. Rosenow, Ob. Leipziger-
Rothes Ross, Karlsruher Schullager, strasse 75.

Himbeersyrup,
 garantiert rein,
 a. Pr. 50 S., 2 Pr. 90 S.
 Carl Boock, Markt, rot. Thurm 12.
Dampfbäder,
 wie sie besser u. schmerzlicher noch nie
 da waren, nur allein bei
F. Schmidt, Brüderstraße 11.
Große Zäffer!
 von 400-1000 Lit. Inb., fow. frisch ent-
 leerte Borbans-Extrakte u. alle Sorten
 feinerer Zäffer für zum Gärtnereiben
 haben fortwährend auf Lager
 Gebr. Hoyer, Böttcherei u. Fassbandlung,
 Poststr. 10.

Betreff:
 Kathreiner's Malzkaffee-
 Malzkaffee.
Eine Täuschung des Publikums!
 An Stelle unseres Kneipp-Malzkaffees wird
 den Konsumenten häufig minderwertige Waare ver-
 abfolgt. Diese gelangt entweder lose oder in einer
 der ungeringen ähnlichen Packung in den Handel. —
 Der durch deutsches Reichspatent geschützt gebliebene
 Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee, welcher nach
 einem einzig und allein uns zustehenden Rechte
 mit Kaffeeschmack versehen ist, wird niemals offen
 ausgenommen verkauft, sondern nur in 1/2 und
 1/3 Pfd.-Packeten, welche mit Plombe ver-
 schlossen sind und als Schutzmarke: „das Bild
 des Herrn Prälaten Kneipp“ und den Namen
 „Kathreiner“ tragen.
 Wir sehen uns zu dieser Erklärung genötigt,
 um einer Verwechslung und falschen Beurteilung
 unseres Fabrikates vorzubeugen und bitten daher beim
 Einkauf stets auf unsere oben näher bezeichnete
 „Schutzmarke“ und den Namen „Kathreiner“
 achten zu wollen.
 Kathreiner's Malzkaffee-Fabrik.

Bekanntmachung.
 Hierdurch zur öffentl. Kenntnis, daß der
 Betrieb der Alwin Tauch'schen Maschinen-
 fabrik seit dem 20. Mai er-
nicht mehr für Rechnung der
Konturmaßer erfolgt, aber fort-
gesetzt wird.
J. Ed. Peuschel,
 Konturverwalter, Halle a. S.
Geheime Leiden
 und deren Folgen, als: **Dantanschwäche,**
Blutandränge, Kopfschmerzen, dumpf-
Ausfälle, Schlaflosigkeit des Körpers etc.
 heile gründlich und discret, gefasst auf
 20 jährige Erfahrungen und glänzende Er-
 folge, durch ein einfaches Verfahren ohne
 Störung der sonstigen Gesundheit, Job. v. Seib-
 ler, mo. Recept. Mittel schädlich auf den
 Körper gewirkt.
 Brieflich mit gleichem Erfolg.
 In Dresden von 9-3 Uhr.
E. G. Keutel,
 Bodehalter, Gieschen, Markt 35.

Weshalb?
 sind ca. **20,000 Kinder**
 mit **Carl Koch'schem Nährwieback** er-
 nährt worden?
Weil bewiesen haben, daß es kein
 besseres Kindernährmittel giebt.
Weshalb?
 ist **Carl Koch's Nährwieback** für jede
 Mutter, die ihre Kinder will aufziehen sehen,
 unentbehrlich geworden?
Weil **Carl Koch's Nährwieback**
 jede Sorge um das Gedeihen
 der Kinder fern hält.
Carl Koch's Nährwieback regelt den Entzug, verhindert Ver-
 dauungsstörungen, er stärkt den kinders gesundes Blut, harter Knochenbau
 und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Dänen u. Packten zu 10, 20, 30 u. 60 Pf. in
Carl Koch's Nährwieback-Fabrik,
 Herrenstraße 1,
 sowie in allen besseren Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen.
 Um sich vor Nachahmungen zu schützen, achte man darauf, daß jedes ächte
 Packten den **Namenszug Carl Koch** trägt.



G. Pauly, Halle a. S.,
 Thüringerstraße 16,
 en gros **Kohlenhandlung** en detail
 empfiehlt sich zur Lieferung von Kohlen und einzelnen Centnern frei
 ins Haus bei billigster Preisstellung.
Prompte und reelle Bedienung.

Die vielbegehrten
Gardinen-Reste
 von 5 Pfg.
 sind wieder in großen Posten eingetroffen.
Erstes Special-Reste-Geschäft
 Hauptgeschäft: Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20 I.
 Zweiggeschäft: Dessau, Astanißgäß. 155 I.
Photograph. Atelier von L. Minzloff
 Kleine Ulrichstrasse 18a, I.
 Täglich geöffnet von 9-6 Uhr, Sonntags von 11-4 Uhr.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Ver-
 irrungen herbeigeführte Ver-
 rhätnisse.
Dr. Rehan's Selbstheilverfahren.
 30. Aug. Mit 27 Abh. Preis 2 Mk.
 wobei jeder, der zu den Folgen
 herabgelassen hat, seine Wunde
 Verlangen gemacht, zu bezu-
 gen. **Neuauflage in Leipzig**
 Nachhandlung.

Miether's echte Hannover. Ia. Con-
 cert-Mandharmonika's
 (ges. geschützt) m. 96 ff. unzerbrech-
 l. pat. Silberstimm. 4 Nickeldeck. 4 Messing-
 platt. etc., wunderbar schön u. leicht spiel-
 bar. Kann a. d. Instrum. ohne Noten-
 kenntn. d. schönsten Tänze, Märsche,
 Lieder, Choräle etc. spielen. Vers. free. f.
 Mk. 2.70 (a. Marken). O. C. F. Miether,
 I. Harm.-u. Instr.-Fabr. in Hannover B.
Empfehlung.
 Da die Peitschenfabrik von Köhler
 infolge Bankrotts nicht mehr existirt, so
 empfiehlt in derselben Branche die
Peitschenfabrik von F. Haedicke
 in Bitterfeld
 den geübten Kaufleuten an dem Lande,
 welche Peitschenartikel in Bremen und
 Stettin führen, zu solchen Preisen für
 anerkannt gutes Fabrikat. Bestellungen
 durch Post u. Boten werden prompt befolgt.
 Hochachtungsvoll **F. Haedicke.**

Bekanntmachung.
 Die aus der A. Jacobssohn'schen **Konkurs-**
masse herrührenden Waaren u. a. B., bestehend aus
fertigen Herren-, Knaben- und
Arbeiter-Garderoben
 sollen zu jedem annehmbaren Preise
ausverkauft werden.
Der Ausverkauf
 findet statt im Geschäftshaus
Leipzigerstrasse 33.

